

nische und Französische Sprache, sondern faßte auch etwas von der Griechischen, übte sich dabey in der Historie, und trieb seine Studia so weit, daß er für gelehrt gehalten werden konnte. Nichts destoweniger befand er vor gut, sein Glück in Kriegs-Diensten zu suchen, weil er auf andere Art nicht hoffen durffte, an dem Schwedischen Hofe in Ansehen zu kommen. Er besaß seines Vaters Gut in Liefland, das ihm unter der dasigen Ritterschafft die Qualität eines Land-Standes gab, welches aber der Grund zu seinem Unglücke gewesen.

Patkul avancirte in kurzen bey dem Hastfehrischen Regimente bis zu der Stelle eines Capitains, ob er gleich keine Gelegenheit hatte, sich gegen den Feind hervor zu thun, weil der Krieg mit Chur-Brandenburg und Dännemarck sich endigte, ehe er im Stande war, Proben von seiner Herzhafftigkeit abzulegen. Er hielt sich daher meistens auf seinem Gute in Liefland auf und überlegte mit den andern benachbarten Edelleuten, wie man sich bey seinen Rechten und Gerechtigkeiten erhalten möchte. König Carl XI hatte eben damals die bekannte grosse Reduction vorgenommen, da die, der Krone vormals zugehörig gewesenen Güter, welche nach Königs Gustav Adolphs Tode verschencket und auf andere Art veräußert worden, wieder einge;ogen werden solten. Wie nun hierdurch die Ritterschafft in Schweden um einen grossen Theil ihrer Güter kam, so widerfuhr solches auch dem Liefländischen Adel.

Dieses nun abzuwenden, wurden von der Liefländischen Ritterschafft A. 1689 einige Deputirte nach Stockholm geschickt, die daselbst wider die Reduction

Vor.